

Instandsetzung von Sichtbetonfassaden mit Inhabitoren: Ingenieurschule Yverdon

Autor(en): **Brühwiler, Eugen / Plancherel, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **117 (1999)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-79758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Zweck müssen vielen Bauherren und Eigentümern erst noch überzeugend erläutert werden, um ihr Interesse und Verständnis zu wecken. Dies aber ist erforderlich, um auf einer breiten Basis gesicherte Erfahrungswerte und Erkenntnisse zu gewinnen, die Zuverlässigkeit von Instandsetzungen zu erhöhen und deren Kosten zu senken.

Adresse des Verfassers:

Fritz Hunkeler, dipl. Ing. ETH, Dr. sc. techn., Technische Forschung und Beratung für Zement und Beton, Lindenstrasse 10, 5103 Wildeggen

Literatur

[1] Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein: Norm SIA 469, Erhaltung von Bauwerken, Zürich 1997

[2] Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein: Empfehlung SIA 162/5, Erhaltung von Betontragwerken, Zürich 1997

[3] Hunkeler F.: Erfolgskontrolle und Überwachung von instandgesetzten Stahlbetonbauten bzgl. Korrosion: Ziele und Elemente. TFB-Veranstaltungsreihe «Instandsetzung von Stahlbetonbauten», Veranstaltung Nr. 98 4820, Schulungszentrum TFB 1998

[4]

Hunkeler F.: Variante «Nichtstun und Überwachen». TFB-Veranstaltungsreihe «Instandsetzung von Stahlbetonbauten», Veranstaltung Nr. 98 4820, Schulungszentrum TFB 1998

[5]

Hunkeler F.: Praktische Erfahrungen mit der Potentialmessung bei Brücken, Erhaltung von Brücken - Aktuelle Forschungsergebnisse. SIA-Dokumentation D 0129, S. 31-46, 1996

[6]

Elsener B.: Elektrochemische Instandsetzungsverfahren - Fortschritte und neue Erkenntnisse, Erhaltung von Brücken - Aktuelle Forschungsergebnisse. SIA-Dokumentation D 0129, S. 47-59, 1996

Eugen Brühwiler, Lausanne, und Pierre Plancherel, Dommartin

Instandsetzung von Sichtbetonfassaden mit Inhibitoren

Ingenieurschule Yverdon

Das für die Instandsetzung der Sichtbetonfassaden gewählte Verfahren mit lokalen Reparaturen und der Behandlung mit Inhibitoren ist kostengünstig und schont die Bausubstanz. Die Nutzung der Gebäude wurde nur minimal tangiert, die sichtbaren Reparaturstellen werden sich mit der Zeit dem Hintergrund anpassen.

Die Gebäude für die Ingenieurschule in Yverdon-les-Bains gingen aus einem 1965 prämierten Wettbewerb hervor, den die Architekten Claude Paillard und Peter Leemann aus Zürich gewonnen hatten. Das 1975 fertiggestellte Bauwerk öffnet sich Richtung Nordwesten zum Neuenburgersee hin mit einer prismatisch zurückgestaffelten Glasfassade (Bild 1); nach Südosten bildet das Bauwerk einen Lärmschutzschild gegen die damals geplante Autobahn (Bild 2). Das Erscheinungsbild der auf einem quadratischen Raster von 3,9 m beruhenden Volumen wird durch den glatt geschalteten Beton verstärkt. Die Sichtbetonfassaden prägen den gestalterischen Ausdruck der Gebäude, die 1981 mit dem «Betonpreis» ausgezeichnet wurden.

Im Jahre 1988 wurden an den Fassaden erste sichtbare Schäden infolge Bewehrungskorrosion festgestellt. Danach beschleunigte sich das Schadensbild, weshalb sich der Bauherr 1995 für eine Instandsetzung entscheiden musste, die 1997/98 nach

dem Verfahren «Lokale Betonreparatur und Behandlung mit Inhibitoren» ausgeführt wurde.

Zustandsbeurteilung

Die Sichtbetonfassaden bestehen aus vorgefertigten, 8 cm dicken Elementen mit einer Netzbewehrung (Bild 3a), die als Schalelemente für das in Ortbetonbau-

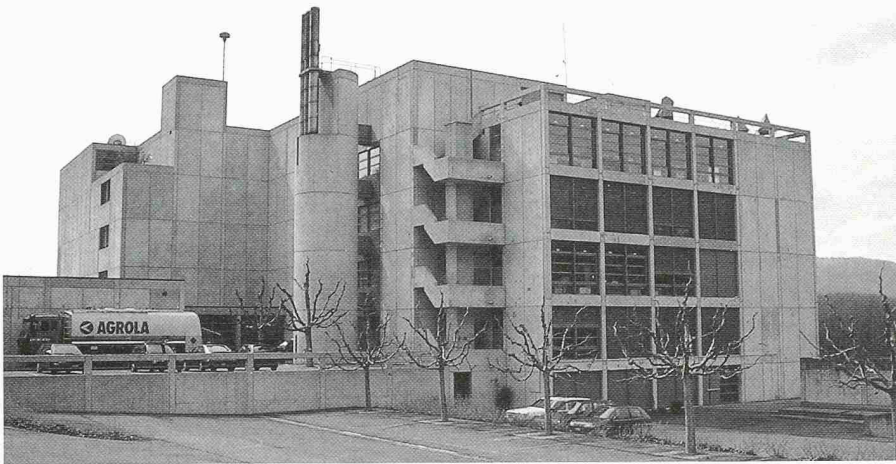
weise erstellte innere Stahlbetontragwerk dienen. In der Regel betrug die Betonüberdeckung plangemäss 10 mm, an einzelnen Orten jedoch nur etwa 5 mm. Die Karbonatisierungstiefe variierte stark, erreichte aber in der Regel Werte von etwa 15 mm. Einzelne Betonabplatzungen deuteten auf eine fortgeschrittene Bewehrungskorrosion an besonders exponierten Zonen sowie auf eine örtlich mangelhafte Betonqualität hin. Die Sichtbetonfassaden waren den klimatischen Einwirkungen (Temperaturwechsel, Regen, trocken/nass-Wechsel) ausgesetzt.

Massnahmenplanung

Die Massnahmenplanung erfolgte gemäss Empfehlung SIA 162/5, Art. 6.2, [1,2] in drei Phasen.

1
Ingenieurschule (EINEV) Yverdon-les-Bains: Fassade, Westseite (Bild: E. de Lainsecq, Yverne)





2

Ingenieurschule (EINEV) Yverdon-les-Bains: Fassade, Südostseite (Bild: E. de Lainsecq, Yverne)

Phase 1: Zielsetzung

Ausgehend vom Grundsatzentscheid des Werkeigentümers musste die Instandsetzung folgende Anforderungen erfüllen:

- Wirtschaftlichkeit über eine lange Restnutzungsdauer (mehr als 50 Jahre) von Bauwerk und Sichtbetonfassaden
- Die Ästhetik der Sichtbetonflächen darf durch die Instandsetzung nicht beeinträchtigt werden
- Bauarbeiten (Lärm, Dauer der Arbeiten) dürfen den Schulbetrieb nur geringfügig beeinträchtigen
- Schonung der Bausubstanz.

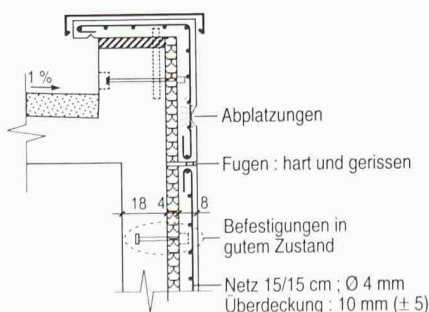
Die Einwirkungen, welche die Dauerhaftigkeit und Sicherheit des Bauwerks beeinträchtigen könnten, wurden im Sinne von Gefährdungsbildern untersucht. Die vier hauptsächlichen Gefährdungsbilder und die entsprechenden Massnahmen sind in Bild 3b bzw. 3c dargestellt.

3

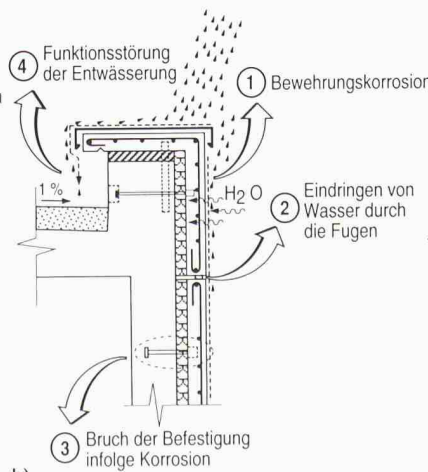
Fassadenelemente aus Sichtbeton: a) Zustand, b) Gefährdungsbilder, c) Massnahmen

Beton:

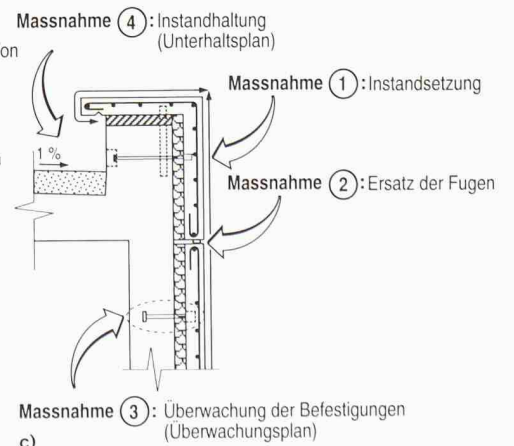
- erhöhte kapillare Porosität
- Wasserleitfähigkeit : 24g/m² h
- Karbonatisierungstiefe : 4...17 mm, im Durchschnitt 12 mm



a)



b)



c)

hohen Kosten und der starken Beeinträchtigung des Schulbetriebs nicht weiter untersucht, während die Variante 1 vor allem wegen der Beeinträchtigung der Ästhetik des Sichtbetons ausschied.

Da das Instandsetzungsverfahren «Inhibitoren» ([1], Art. 6 3) in der Praxis noch wenig bekannt und erprobt ist, wurden - vor der Phase 3 - Vorversuche (Absorptionsversuche) durchgeführt, die positive Ergebnisse lieferten. Zusätzlich wurden zehn verschiedene Reparaturmörtel zwecks farblicher Abstimmung mit dem bestehenden Beton untersucht. Alle Reparaturmörtel wiesen die erforderlichen Haftfestigkeiten nach [1] auf; sie unterschieden sich jedoch farblich und auch von der Oberflächentextur her in den meisten Fällen deutlich vom bestehenden Beton. Die meisten Reparaturmörtel waren zu dunkel.

Phase 3: Vorbereiten der Ausschreibung

Die Anforderungen an den Reparaturmörtel und den Inhibitor sowie die für die Ausführung geltenden Bedingungen wurden in den Ausschreibungsunterlagen festgelegt. Die Details über Qualitätsanforderungen, Prüfverfahren und Abnahmekriterien können den nachfolgenden Abschnitten entnommen werden.

Betonreparaturen

Stellen mit Betonabplatzungen wurden nach dem «üblichen» Verfahren (Betonersatz) instandgesetzt, wobei einzelne Fassadenelemente mit ausgeprägtem Schadensbild ganzflächig reprofiliert wurden. Die Reparaturarbeiten verliefen ohne besondere Schwierigkeiten. Das Ergebnis war vom Erscheinungsbild her - trotz der Vorversuche - nicht immer ganz befriedigend, da sich die Reparaturstellen an

| Variante | Verfahren und Systeme | Kostenschätzung* [Fr./m ²] |
|----------|---|---|
| 1 | Betonreparatur und starre Dünnschicht (OS 4) | 170 |
| 2 | Betonreparatur und Anwendung eines Inhibitors | 170 |
| 3 | Ersatz der vorgefertigten Elemente durch neue gleichartige Elemente | 390 |
| 4 | Hinterlüftete Fassade | 330-400 |

* Betoninstandsetzung inkl. Gerüste, Honorare

4

Varianten für die Instandsetzung

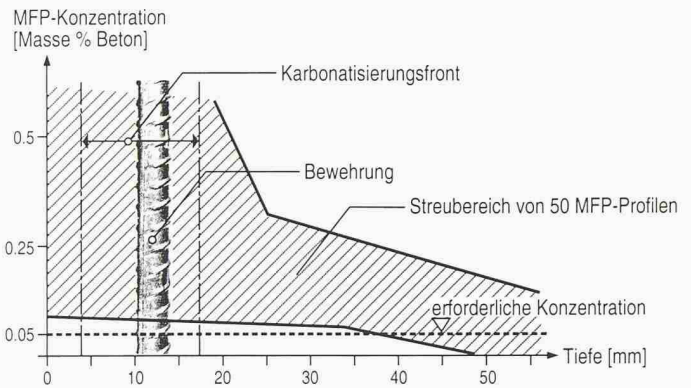
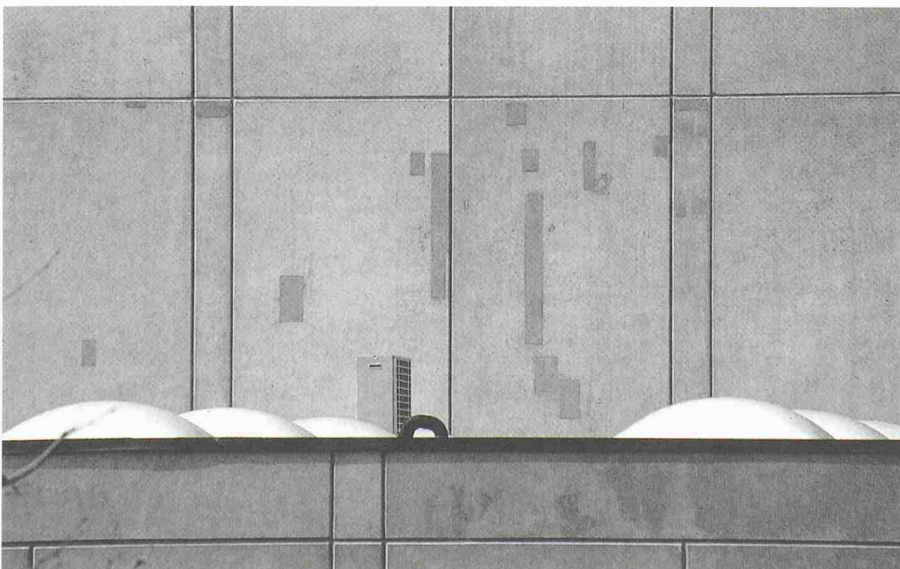
verschiedenen Orten leicht vom bestehenden Beton unterscheiden (Bild 5). Es ist zu erwarten, dass sich diese leicht dunkleren Reparaturstellen mit den Jahren aufhellen und dem bestehenden Beton angleichen. Da sich kleine Reparaturflächen optisch stärker vom bestehenden Beton unterscheiden als grosse Reparaturflächen und die Fassadenflächen keinen einheitlichen Grauton aufweisen, war es grundsätzlich schwierig, die Farbe des bestehenden Sichtbetons mit dem gewählten Reparaturmörtel genau zu treffen.

Inhibitoren

Inhibitoren ([1], Art. 63, sowie [3,4]) werden an der Betonoberfläche appliziert und gelangen vor allem durch kapillares Saugen in den Beton, was einen nicht allzu dichten Beton voraussetzt. Inhibitoren reichern sich an der Phasengrenze Metall/

5

Instandgesetzte Sichtbetonfläche mit gut sichtbaren Reparaturstellen (Bild: E. de Lainsecq, Yvorne)



6

MFP-Profile

Elektrolyt an und hemmen infolge Absorption oder Filmbildung die Korrosion. Die Wirkung der Inhibitoren besteht in der Beeinflussung der anodischen und/oder der kathodischen Teilreaktion, indem durch die Wirkstoffe eine Schutzschicht auf dem Bewehrungsstahl aufgebaut und dadurch die Korrosionsgeschwindigkeit deutlich vermindert wird. Allerdings sind die Wirkungsmechanismen von Inhibitoren noch nicht im Detail bekannt.

Inhibitoren können bei Stahlbetonbauten entweder vorbeugend oder nachträglich eingesetzt werden, um einerseits den Beginn der Bewehrungskorrosion zu verhindern bzw. wesentlich hinauszuzögern oder andererseits bereits ablaufende Korrosionsvorgänge (bei wenig fortgeschrittener Schädigung) zu unterbinden bzw. zu verlangsamen.

Das Verfahren ist nur dann erfolgreich, wenn der Wirkstoff im Bereich des Bewehrungsstahls in genügender Konzentration vorhanden ist. Diese beiden

Hauptbedingungen liefern die Abnahmekriterien bei der Ausführung. Während die Eindringtiefe objektiv und recht zuverlässig bestimmt werden kann, muss in Bezug auf die für die korrosionsinhibierende Wirkung notwendige Konzentration den Angaben des jeweiligen Inhibitorlieferanten «Vertrauen» geschenkt werden.

MFP-Inhibitoren

Die Fassadenflächen der Gebäude der Ingenieurschule wurden mit MFP (Natrium-Mono-Fluoro-Phosphat)-Inhibitoren [5] behandelt, die im günstigsten Angebot enthalten waren. Die einzige Vorsichtsmassnahme bei der Ausführung bestand darin, den MFP-Inhibitor erst sieben Tage nach der Reprofilierung der Betonreparaturstellen zu applizieren, denn MFP wirkt als Abbindeverzögerer. Ausserdem haben an vereinzelt Stellen hoch konzentrierte MFP-Lösungen zusammen mit Auswascheffekten nach starken Regenfällen zu unerwünschten, jedoch leicht entfernbaren Ausblühungen geführt. Für die Qualitätsprüfungen wurden mit chemischen Analysen der Phosphor-Gehalt (und daraus berechnet die MFP-Konzentrationen) in Bohrkernen bestimmt. Dies führte zu dem in Bild 6 dargestellten Ergebnis:

Am Bau Beteiligte

Bauherrschaft:
Canton de Vaud, Service des bâtiments, Lausanne
Projekt und Bauleitung:
P. Plancherel et A. Schmid, Architectes associés SA, Dommartin
Beratung:
E. Brühwiler, ETH Lausanne
Betonarbeiten:
Renesco SA, Renens
Inhibitoren:
Construction Perret SA, Carouge-Genève, und MFP AG (Dr. Malric), Genève
Monitoring:
Flückiger + Bosshard AG, Horgen

Eindringtiefe: Der Wirkstoff drang bis in Tiefen von mehr als 40 mm und damit weit über die Bewehrungslage hinaus ein.

Inhibitorkonzentration: Der Lieferant gab die für die Wirkung von MFP notwendige Konzentration bei karbonatisiertem Beton mit 0,05 Massenprozent (bezogen auf den Beton) an, wobei er sich auf Ergebnisse eigener und in Auftrag gegebener Laborversuche stützte [6,7]. Im Bereich der Bewehrung lag die MFP-Konzentration in der Regel deutlich über dieser erforderlichen Konzentration.

Die grosse Bandbreite der MFP-Profile und der Karbonisierungstiefe ist auf die unterschiedliche Betonqualität (Permeabilität) zurückzuführen. Tendenziell enthalten Stellen mit grosser Karbonisierungstiefe auch eine höhere Konzentration an Inhibitoren; kleine MFP-Konzentrationen treten bei vergleichsweise dichtem Beton mit wenig fortgeschrittener Karbonisierung auf. Inhibitoren sind folglich vor allem dort vorhanden, wo es am notwendigsten ist.

Hauptmengen und Kosten

| | |
|----------------------------|------------------------|
| Gesamtfläche der Fassaden: | 7200 m ² |
| Gesamtkosten: | 156 Fr./m ² |
| Aufteilung: | |
| Betonreparaturen | 37% |
| Inhibitoren | 32% |
| Gerüste | 15% |
| Honorare | 10% |
| Monitoring | 2,7% |
| Diverses | 3,3% |

Die Ergebnisse der Qualitätsprüfungen waren somit positiv, und es kann eine erfolgreiche Instandsetzung erwartet werden, d.h. die Bewehrungskorrosion sollte nun durch die Inhibitoren gestoppt oder wenigstens stark verlangsamt sein. Da jedoch keine eindeutigen und wirklich schlüssigen Nachweise der Wirkungsweise von Inhibitoren an Bauwerken vorliegen, wurde entschieden, die Erfolgskontrolle mit einem fest installierten Messsystem zur In-situ-Erfassung der Korrosionsparameter zu ergänzen. Dieses Monitoring hat zum Ziel, die Wirksamkeit des Inhibitors über mehrere Jahre hinaus zu verfolgen und den Zustand der Sichtbetonfassaden im Rahmen der Überwachung zu erkennen (siehe folgenden Beitrag).

Folgerung

Die Sichtbetonfassaden der Gebäude der Ingenieurschule in Yverdon-les-Bains wurden nach dem Verfahren «Lokale Betonreparatur und Behandlung mit Inhibitoren» instandgesetzt. Das gewählte Verfahren, das sich in der Ausführung als problemlos erwies, beeinträchtigte die Ästhetik und die Nutzung der Gebäude nur minimal. Mit Hilfe des Monitoring wird die Wirksamkeit der Inhibitoren über mehrere Jahre hinaus verfolgt. Es ist zu hoffen, dass dieses elegante, weil sanfte, bausubstanzschonende und kostengünstige Instandsetzungsverfahren zum Durchbruch gelangt.

Aldo Rota und Dieter Flückiger, Horgen

Monitoring nach der Sichtbetoninstandsetzung mit Inhibitoren

Ingenieurschule Yverdon

Da über die Instandsetzung mit Korrosionsinhibitoren erst wenige Erfahrungswerte vorliegen, wird das Objekt überwacht, um zusammen mit Messwerten anderer Objekte die Inhibitorwirkung möglichst frühzeitig quantifizieren zu können.

Das auf S. 583 ff. beschriebene Instandsetzungskonzept der Sichtbeton-Fassadenelemente mit Inhibitoren ist gegenwärtig

noch eine neuartige und wenig erprobte Technologie, zu der wenige Erfahrungswerte bezüglich der Dauerhaftigkeit vorliegen. Das Risiko des erneuten Auftretens von Korrosionsschäden während der Restnutzungsdauer des Gebäudes soll daher mit dem im Folgenden beschriebenen Monitoring-System langfristig abgeschätzt werden können.

Durch die permanente Überwachung des Korrosionszustands der Bewehrung und der korrosionsrelevanten Parameter

Literatur

- [1] Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein: Empfehlung SIA 162/5 «Erhaltung von Betontragwerken». Zürich 1997
- [2] Brühwiler E.: Etude d'interventions (Massnahmenplanung), FBH/FEB-Tagung «Erhaltung von Betontragwerken». SIA-Dokumentation D 0144, 1997, S. 27-36
- [3] Hunkeler F.: op. cit. [2], S. 37-53
- [4] Elsener B., Büchler M. and Böbni H.: Corrosion Inhibitors for Steel in Concrete. In: Corrosion of Reinforcement in Concrete - Monitoring, Prevention, Rehabilitation. EFC Series 25, The Institute of Materials, London, 1998
- [5] Malric B.: MFP inhibiteurs, Fiche technique, MFP AG, F-Divonne, juin 1996
- [6] Alonso C., Andrade C., Argiz C. and Malric B.: Na₂PO₃F as Inhibitor of Corroding Reinforcement in Carbonated Concrete. Cement and Concrete Research, Vol. 26, No 3, p. 405-415, 1996
- [7] Rabavinaivo R.: Action des Mono fluorophosphates sur la corrosion des armatures dans le béton. Laboratoire Central des Ponts et Chaussées, Rapport DT/OAM/AR81-96

Adresse der Verfasser :

Eugen Brühwiler, dipl. Bauing. ETH/SIA, Prof. Dr. sc. techn., MCS - Erhaltung und Sicherheit von Bauwerken, ISS - Institut für Statik und Tragwerke, ETH Lausanne, Pierre Plancherel, Arch. HTL, P. Plancherel et A. Schmid, Architectes associés SA, 1041 Dommartin

in repräsentativen Fassadenelementen werden langfristig folgende Zielsetzungen verfolgt:

Fassadenerhaltung: Entwicklungen, die zu erneuter Bewehrungskorrosion führen, können vor dem Auftreten von Schäden erkannt, und die erforderlichen Massnahmen im optimalen Zeitpunkt ergriffen werden.

Gewinnung von experimentellen Daten über die Dauerhaftigkeit der Korrosionsschutzwirkung des Inhibitors unter praktischen Einsatzbedingungen: Die instandgesetzten Fassadenelemente dienen dem Feldversuch, der eine intensive und langjährige Beobachtung der Korrosionsschutzwirkung im Massstab 1:1 ermöglicht.